

Adolf Iklé-Steinlin 1852-1923

Autor(en): **T.G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **23 (1923)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N É C R O L O G I E

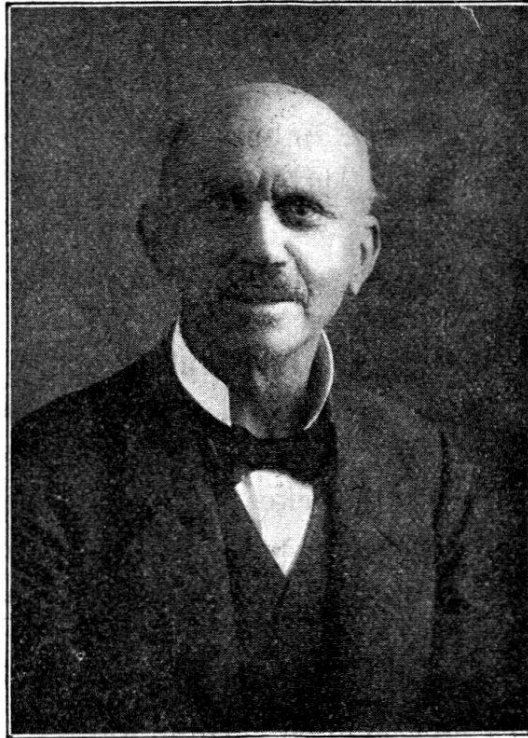
† **Adolf Iklé-Steinlin.**

1852-1923

Adolf Iklé wurde 1852 in Hamburg, als neuntes Kind von zwölf Geschwistern, geboren. In dieser grossen Familienkreise verlebte er einfache aber frohe und glückliche Kinderjahre. Leider verlor er schon frühzeitig seinen Vater; seine Erziehung lag alsdann in den Händen einer feinsinnigen Mutter und seiner ältern Geschwister. Mit vier Jahren besuchte er schon die Schule, musste mit sechs Jahren lateinisch und französisch lernen und trat mit vierzehn Jahren als Lehrling in ein Hamburger Kommissionsgeschäft ein. Schon damals verriet er eine aussergewöhnliche kaufmännische Begabung; in seinen Mussestunden arbeitete er mit Ausdauer an seiner allgemeinen Bildung. Achtzehn Jahre alt ging er nach England um sich sein eigen Brod zu verdienen; nach dreijährigem Verbleiben in einem bedeutenden Import- und Exportgeschäft, woselbst er ausser Warenkenntniss auch den Welthandel kennen lernte, war er ein Kaufmann in ganzer Grosszügigkeit geworden. Mit zweiundzwanzig Jahren riefen ihn seine Brüder nach St. Gallen, um mit seinem vierzehn Jahre älteren Bruder Leopold die seither zur führenden Weltfirma in der Stickerei-Industrie gewordene Firma Iklé frères zu gründen und auf weitester Basis zu entwickeln.

Es ist hier nicht am Platz von dem Blühen dieses grossen Unternehmens zu sprechen, ebenso wenig wollen wir auf Einzelheiten des Familien-Lebens eintreten; es sei nur kurz erwähnt dass Adolf Iklé zuerst mit Fräulein Agnes Schmidt verehelicht war, welche ihm drei Kinder schenkte; dieser Bund wurde nach siebenzehn Jahren durch den Tod der Gattin gelöst. In zweiter Ehe verband er sich mit Fräulein Anna Steinlin, die heute als tieftrauernde Wittwe mit ihren vier Söhnen den allzufrühen Tod des innigst geliebten Gatten und Vaters beweinen.

Trotz seiner vielseitigen Geschäftsthätigkeit und seines grossen Familienkreises fand er Lust und Zeit sich der Kunst und Wissenschaft zu widmen. Er war ein eifriger Sammler und guter Kenner von Münzen nachdem er 1899 der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft beigetreten war. Schon nach vier kurzen Jahren, bei Anlass der Jahresversammlung in St. Gallen 1903, hatte er zu deren Ehre eine Serie der grössten Seltenheiten von Schweizer-Münzen in seiner



Villa am Rosenberg ausgestellt, welche bei den Teilnehmern allgemeine Bewunderung und Anerkennung auslöste. Diese Lust am Sammeln hielt bis zum Jahre 1911 an und war von grossartigem Erfolg gekrönt — um plötzlich, aus unbekanntem Gründen, eine Aenderung zu treffen. Am 23. Mai 1911 kam seine fünfhundertachtundsiebentzig Stück zählende Goldmünzen-Sammlung durch die Firma Leo Hamburger, in Frankfurt a./M., zum Verkauf. Er pflegte von dieser Zeit an nur noch seine Sammlung von Silber- und Billonmünzen. Es ist noch zu erwähnen dass er eine bedeutende Serie von *Zwingli* Bildniss Medaillen gesammelt hat. Zur Freude an der Numismatik gesellte sich ein feiner Kunstsinn zur Pflege dessen und zur körperlichen Erholung er sich mit seiner Gattin Reisen ins Ausland gönnte. Dass hierbei feine Kunstgegenstände, z. B. alte Taschen-

uhren, Automaten, Spielwerke, etc., nach St. Gallen gebracht wurden sei nur nebenbei erwähnt.

Zum Schluss bleibt noch zu melden, dass Adolf Iklé, unter Mitwirkung von Herrn E. Hahn, Konservator des Münzkabinet des Schweizerischen Landesmuseum, sich einen bleibenden Verdienst um die heimatliche Numismatik erworben hat, indem beide eine ausführliche Beschreibung der Münzen der Stadt St. Gallen bearbeitet haben. Nach einer Uebersicht der Münzgeschichte werden daselbst vierhundertzweiundachtzig Münzen zum Teil mit sehr genauen Abbildungen einem weiteren Publikum zugänglich gemacht. (Siehe *Revue suisse de numismatique*, Band XVI und XVII.) Wir wollen nicht unterlassen dem lieben Kollegen diess hier nochmals bestens zu verdanken.

T. G.

† **Louis Rosset-Klausfelder.**

M. Louis Rosset est décédé, à Vevey, le 29 août 1923, à l'âge de soixante ans. Collectionneur fort actif et averti, à l'esprit très ouvert, il s'intéressait surtout à la peinture et sa collection de tableaux et de gravures est, dit-on, remarquable. Mais tous les objets d'art l'attiraient également.

Le musée du « Vieux-Vevey », fondé en 1897, a largement profité de ses connaissances et de son activité. Il en fut le trésorier dès l'origine et le conservateur depuis 1913. L'ancien médaillier du Collège, classé d'abord par M. le professeur O. Wirz, puis par M. de Palézieux-Du Pan, fut ensuite remis à la garde de M. L. Rosset, qui s'appliqua à le développer, principalement en ce qui concerne les médailles veveysannes.

M. Louis Rosset était membre de notre Société depuis 1911.

Eug. D.